

Auswertung Halbjahr 2026

REGISTER



Unabhängige Erfassung
extrem rechter, antisemitischer,
rassistischer, LGBTIQ*- feindlicher
und ähnlich diskriminierender Vorfälle

im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Inhalt

• Einleitung	4
• Was erwartet Euch in dieser Broschüre	5
• Chronik-Auswertung 1.Halbjahr 2026	6
• Pöbeleien, Beleidigungen, Bedrohungen	7
• Kleine Einblicke in die bezirklichen Sozialräume	8
• Südliche Friedrichstadt Tempelhofer Vorstadt	9
• Nördliche Luisenstadt Südliche Luisenstadt	10
• Karl-Marx-Allee Nord Frankfurter Allee Nord	11
• Karl-Marx-Allee Süd Frankfurter Allee Süd	12
• Onlinekarte (Stadtteile, Sozialräume, Kieze) Vorfälle 2026	13
• 10 Punkte für Zivilcourage	14
• Gewalt gegen und Jagd auf Menschen in Friedrichshain	15
• Bezirksübesicht: Beleidigungen, Bedrohungen, Angriffe	16
• Flyer Sozialchauvinismus	17
• Flyer Behindertenfeindlichkeit	19
• Werbekampagne eines „Medienunternehmens“ wird gestoppt	21
• Impressum	28

Titelbild:

Chronik-Eintrag vom 27.04.2026

Extrem rechte Propaganda

An einer Mauer in der Frankfurter Allee, rechts neben der Pablo-Neruda-Bibliothek, wurde das Logo der "Identitären Bewegung" angebracht.

*Quelle: Bürger*innenmeldung, Stadtbibliothek*

Identitäre Bewegung (IB)

Die identitäre Bewegung ist ein internationales Netzwerk der extremen Rechten. Sie ist ein zentraler Akteur im Bereich des Rechtspopulismus und der Neuen Rechten. Ihre Erkennungsfarben sind Schwarz und Gelb. Ihr Symbol ist der griechische Großbuchstabe „Lambda“ im Kreis. Die politische Strategie der IB zeichnet sich durch den Versuch aus, mit provokanten Aktionen, wie Flash-mobs, und einem ausgeprägten Medienaktivismus öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen. Die IB propagiert einen hippen Lifestyle mit völkischer Prägung, mit dem sie vor allem junge Menschen ansprechen will. Z.B. auf Social-Media-Plattformen, mit eigenen Bekleidungsmarken und mit Musik-Acts.

Quelle: Glossar Website Berliner Register

Einleitung

Das unabhängige Register Friedrichshain-Kreuzberg dokumentiert seit 2009 extrem rechte und diskriminierende Vorfälle, die sich im Bezirk ereignen. Die Vorfälle werden von Bürger*innen und Projektpartner*innen übermittelt oder recherchiert, z. B. Pressemitteilungen der Polizei oder andere Medienveröffentlichungen. Gegründet wurde es von der Initiative gegen Rechts Friedrichshain in enger Zusammenarbeit mit dem Mieterladen Friedrichshain.

Das Bezirksregister ist eins von 12 Berliner Registern. 2016 wurde das letzte Bezirksregister in Zehlendorf-Steglitz eingerichtet. Wir stehen gemeinsam in wöchentlichem Austausch und evaluieren fortlaufend. Das ermöglicht die Reflexion, das Einstellen auf neue Herausforderungen und die Qualität der Arbeit zu verbessern. Das ist wichtig, weil die Erfassungen des Registers auf lokaler Ebene eine Grundlage für zivilgesellschaftliche und bezirkliche Akteur*innen bilden können, Handlungsfelder zu eruieren und ihre Arbeit darauf abzustimmen. Mit der Veröffentlichung von (anonymisierten) Vorfällen unterstützen wir zudem Betroffene, weil sie mit ihren Erlebnissen nicht alleine bleiben und ihre Erfahrungen ernst genommen werden.

Das Alleinstellungsmerkmal der Berliner Registerstellen ist, dass sie verschiedene Themenbereiche von Diskriminierung erfassen, vergleichen und sowohl auf Bezirksebene als auch berlinweit vergleichen.

Mehr erfährst Du auf den Webseiten www.berliner-register.de und www.register-friedrichshain.de und in unserer Broschüre „Das Register Friedrichshain-Kreuzberg stellt sich vor“. Hier geben wir Antworten auf die meist gestellten Fragen. (<https://register-friedrichshain.de/materialien>).

Das Register Friedrichshain-Kreuzberg veröffentlicht eine jährliche Auswertung über das laufende Jahr zu Beginn des Folgejahres. Zusätzlich nehmen wir eine halbjährliche Auswertung vor. In dieser halbjährlichen Auswertung fehlen jedoch die Übermittlungen der Projektpartner*innen. Dies macht jedoch auch Halbjahre miteinander vergleichbar und kann helfen, Tendenzen im laufenden Jahr frühzeitig zu erkennen.

Unter dem Menüpunkt Auswertungen auf register-friedrichshain.de findet Ihr alle bisherigen Bezirks- und berlinweiten Auswertungsbroschüren auf einen Blick.

Register-Erklärvideo von unseren Kolleg*innen aus Neukölln:

youtube.com/watch?v=5Vu9hblaxuU

Ausführliches Erklärvideo in Gebärdensprache und Ton der berliner Registerstellen:

youtube.com/watch?v=tf4EnbNCGCs

Was kannst Du tun?

Melde Vorfälle! Werde Meldestelle!

als Verein, Geschäft, Arztpraxis, ...

Mach das Register bekannt!

- in der Familie, bei Freund*innen
- bei Nachbarn und Arbeitskolleg*innen
- in Deinen Communities
- im Sportverein, in der Schule, ...

Unser Angebot an Dich / Euch:

Ladet das Register gerne in Euer Projekt oder zu Eurer Teamsitzung oder einer Veranstaltung ein. Gerne überreichen wir Infomaterial, berichten und stellen uns Euren Fragen.

Was erwartet Euch in dieser Broschüre?

In dieser Broschüre findet ihr einen Gesamtüberblick über die bisher verzeichneten Vorfälle. Außerdem werfen wir einen genaueren Blick auf die acht Sozialräume des Bezirks. Überwiegend männliche Jugendliche und Männer mit einer extrem rechten Weltanschauung sind nicht nur immer häufiger im Alltag sichtbar. Meldungen über Bedrohungen und Angriffe, vorwiegend in Friedrichshain, zeigen deutlich: Sie machen erneut Jagd auf Menschen. Parallelen zu den 1990er-Jahren, den sogenannten Baseballschlägerjahren, zu ziehen, ist zunehmend angebracht. Darüber berichten wir in einem Artikel in dieser Broschüre.

In einem weiteren Artikel berichten wir über das in der Kreuzberger Ritterstraße ansässige rechtspopulistische Medienunternehmen „NIUS“, das Ende Mai eine berlinweite Werbekampagne startete, und darüber, was diese bundesweit nach sich zog.

Anmerkung: Wie der RBB nach Redaktionsschluss am 13.07.26 berichtete, verpflichtete das Berliner Verwaltungsgericht nach einem Eilverfahren durch "Nius" die BVG auf Fortsetzung der Werbekampagne. Die Grenzen der Meinungsfreiheit seien nicht überschritten. Die BVG wird gegen das Urteil Beschwerde einlegen.

Im April dieses Jahres hat sich außerdem ein weiteres rechtspopulistisches Medienunternehmen in Kreuzberg angesiedelt: „Apollo News“ zog von Treptow in die Gneisenaustraße.

Das Register hat Informationsflyer zu den Themen **Behindertenfeindlichkeit** beziehungsweise Ableismus sowie **Sozialchauvinismus** mit einem Schwerpunkt auf Wohnungs- und Obdachlosigkeit erstellt. Die Flyer beschränken sich nicht auf den Bezirk. Wir stellen sie in dieser Broschüre vor und freuen uns, wenn sich beispielsweise Betroffene, Sozialarbeiter*innen oder Mitarbeiter*innen von Projekten bei uns melden.

Gerne schicken wir die Flyer zu, damit sie an Betroffene und Verbündete verteilt werden können. Außerdem freuen wir uns über eure Rückmeldungen. Wir hoffen, auf diese Weise die entsprechenden Dunkelfelder sowohl im Bezirk als auch berlinweit weiter aufhellen zu können.

Hier gelangt ihr direkt zu den Flyern auf der Website der Berliner Register:

Flyer zu Behindertenfeindlichkeit



Flyer zu Sozialchauvinismus

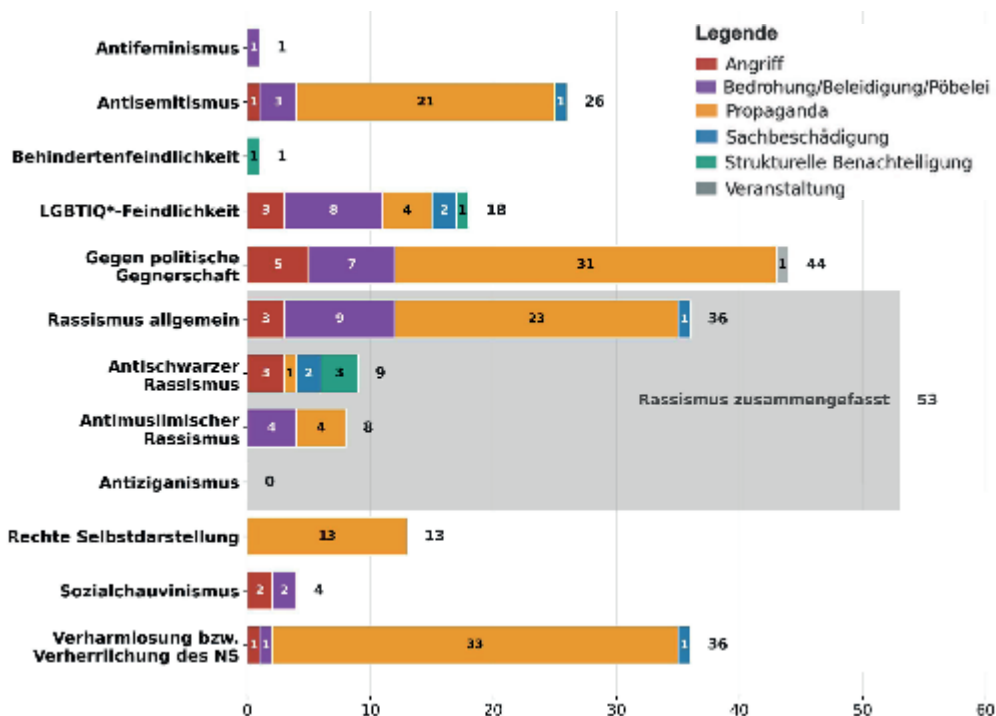


Chronik - Auswertung für das 1. Halbjahr 2026

Redaktionsschluss für das erste Halbjahr war der 5. Juli 2026. Es ist noch mit weiteren Nachmeldungen zu rechnen. Auch die Vorfälle bei Projektpartner*innen sind in dieser Auswertung nicht enthalten. Dies ist jedes Jahr der Fall, weshalb eine vergleichende Auswertung mit Blick auf den gleichen Zeitraum des Jahres 2025 dennoch möglich ist.

Verzeichnet wurden 196 gemeldete Vorfälle. 100 ereigneten sich im Ortsteil Friedrichshain, 86 im Ortsteil Kreuzberg, fünf bezirkswweit und fünf im Internet. Damit wurden zehn Vorfälle weniger verzeichnet als im gleichen Vorjahreszeitraum. Im ersten Halbjahr 2025 waren es 206 Vorfälle. Grund zur Entwarnung gibt es daher nicht.

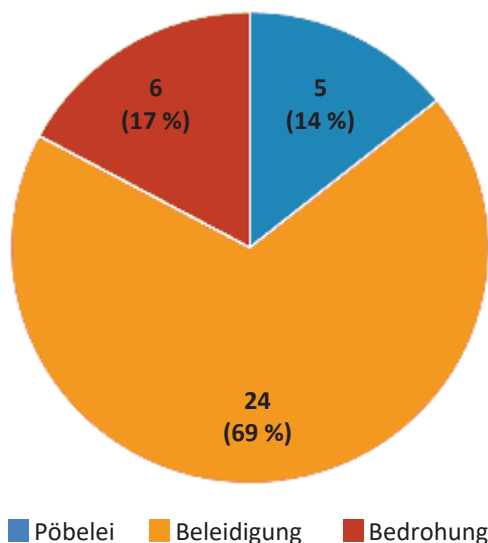
Gesamtübersicht: Vorfälle nach Motiv und Art



Wie der Grafik entnommen werden kann, war Rassismus im ersten Halbjahr 2026 das häufigste Vorfallesmotiv, gefolgt von den Motiven Gegen politische Gegnerschaft, NS-Verharmlosung, Antisemitismus und LGBTIQ*-Feindlichkeit. Am häufigsten wurde Propaganda gemeldet. Pöbeleien, Beleidigungen und Bedrohungen wurden am zweithäufigsten bekannt. An dritter Stelle stehen bereits Angriffe auf Personen. Siehe dazu auch den Artikel „Gewalt gegen und Jagd auf Menschen in Friedrichshain“. Auch mehrere Fälle struktureller Benachteiligung und Sachbeschädigung wurden bekannt sowie eine Veranstaltung mit dem Motiv Gegen politische Gegnerschaft. Dabei handelte es sich um eine von den extrem rechten Gruppen „Berliner Jugend Aktion“ und „Berliner Patrioten“ im Internet verabredete Störaktion gegen eine Demonstration am 15.01.26 in Kreuzberg. Gegen 18:20 Uhr kam es zu einer Störaktion am Moritzplatz, die die Polizei beendete, noch bevor sie begann.

Pöbeleien, Beleidigungen und Bedrohungen

In einer Register-Kategorie werden Pöbeleien, Beleidigungen und Bedrohungen gemeinsam erfasst. Da jedoch große Unterschiede zwischen einer nicht an eine konkrete Person gerichteten Pöbeleie und einer Beleidigung oder sogar einer Bedrohung bestehen, die klar an Personen adressiert sind, wird diese Kategorie hier aufgeschlüsselt dargestellt. Wir folgen damit auch einem Wunsch der Bezirksverordnetenversammlung aus dem Jahr 2020. Insgesamt wurden in dieser Kategorie 35 Vorfälle für den Bezirk erfasst. Sie schlüsseln sich wie folgt auf:



Beleidigungen machen mit fast 70 % den Großteil der Vorfälle aus. Als Beispiel für eine Beleidigung haben wir einen der wenigen sozialchauvinistischen Vorfälle ausgewählt. Hierbei handelt es sich zugleich um eine Mehrfachdiskriminierung, da die betroffene Person einen Rollstuhl nutzte.

Der Vorfall ist außerdem ein Beispiel dafür, wie Zeug*innen in Mitleidenschaft gezogen werden können. In insgesamt drei Fällen war dies im ersten Halbjahr der Fall. In zwölf Fällen wurde Betroffenen durch andere Personen geholfen.

Zudem ereigneten sich viele Vorfälle im öffentlichen Personennahverkehr. Im ersten Halbjahr war dies 36-mal und damit bei 18 % aller Vorfälle der Fall.

17.04.26 – Sozialchauvinistische Beleidigung in der Tramlinie M5

Gegen 21:15 Uhr kam es in der M5 in Richtung Prerower Platz an der Haltestelle Petersburger Straße/Landsberger Allee zu einem sozialchauvinistischen Verhalten eines Tramfahrers gegenüber einem vermeintlich obdachlosen Rollstuhlfahrer. Dieser wurde vom Tramfahrer lautstark und erniedrigend aufgefordert, die Bahn zu verlassen. Gleich mehrere Zeug*innen baten den Fahrer, seinen Ton und seine Begegnungshaltung gegenüber dem beeinträchtigten Menschen zu ändern, und erklärten sich bereit, eine Fahrkarte für ihn zu kaufen. Daraufhin schrie der Fahrer die Zeug*innen an und beleidigte sie ebenfalls.

Es folgte ein verbaler Schlagabtausch, währenddessen der Fahrer schrie, dass er nicht weiterfahren und die Polizei rufen würde, wenn der Herr die Bahn nicht verließ. Der Mann im Rollstuhl verhielt sich während der ganzen Zeit still und unauffällig und bat darum, nur noch eine Station mitfahren zu dürfen. Während der Kurzintervention durch eine Gruppe von Fahrgäst*innen versuchte er dann, die Tram zu verlassen, kam jedoch nicht über die Türschwelle. Der Fahrer bot ihm keine Hilfe an, sondern brüllte weiterhin laut „Raus! Raus!“ und drohte ihm verbal Schläge an.

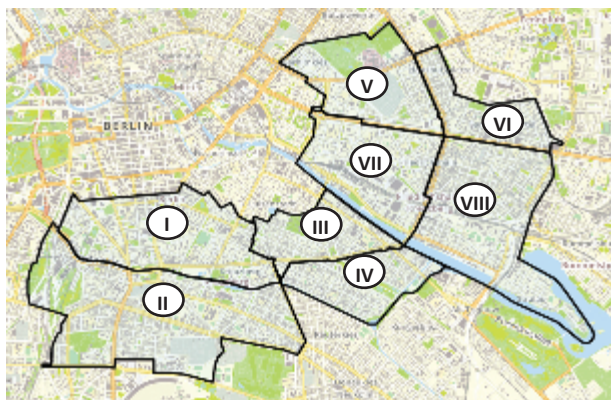
Die Zeug*innen halfen dem Mann nach persönlicher Ansprache und Nachfrage aus der Bahn und richteten zudem einen gemeinsamen Beschwerdebrief über das unangemessene Verhalten des Fahrers an die BVG.

Kleine Einblicke in die bezirklichen Sozialräume

Seit 2020 werden die Vorfälle auf Wunsch der BVV nach bezirklichen Sozialräumen erfasst. Der Bezirk unterteilt sich in je vier Sozialräume in den Ortsteilen Friedrichshain und Kreuzberg. Eine Übersicht über diese Sozialräume gibt die folgende Karte:

Sozialräume im Bezirk:

- I Südliche Friedrichstadt
- II Tempelhofer Vorstadt
- III Nördliche Luisenstadt
- IV Südliche Luisenstadt
- V Karl-Marx-Allee Nord
- VI Frankfurter Allee Nord
- VII Karl-Marx-Allee Süd
- VIII Frankfurter Allee Süd



Auf den folgenden Seiten werden die erfassten Vorfälle für jeden Sozialraum jeweils nach Art und Motiv grafisch dargestellt. In den Grafiken wird das Motiv Rassismus zusätzlich in einem grau hinterlegten Balken zusammengefasst. Dieser zeigt die Gesamtzahl der rassistisch motivierten Vorfälle. Die Berliner Register schlüsseln dieses Themenfeld in folgende Unterkategorien auf, die ebenfalls dargestellt werden:

- Rassismus allgemein
- antimuslimischer Rassismus
- antischwarzer Rassismus
- Antiziganismus

Erneut wurden aus den Sozialräumen Frankfurter Allee Süd in Friedrichshain und Tempelhofer Vorstadt in Kreuzberg die meisten Vorfälle gemeldet.

Insgesamt wurden 18 Angriffe verzeichnet, jeweils neun in Friedrichshain und Kreuzberg. Drei Angriffe ereigneten sich im öffentlichen Personennahverkehr. Beteiligt waren 51 Täter und eine Täterin. Sie griffen 22 Menschen an: 14 männliche, sieben weibliche und eine diverse Person. In acht Fällen schritten Zeug*innen ein. In einem Fall wurde die helfende Person massiv bedroht.

Dabei handelte es sich um den Angriff mit einem Baseballschläger auf obdachlose Menschen am Markgrafendamm am 01.06.26.

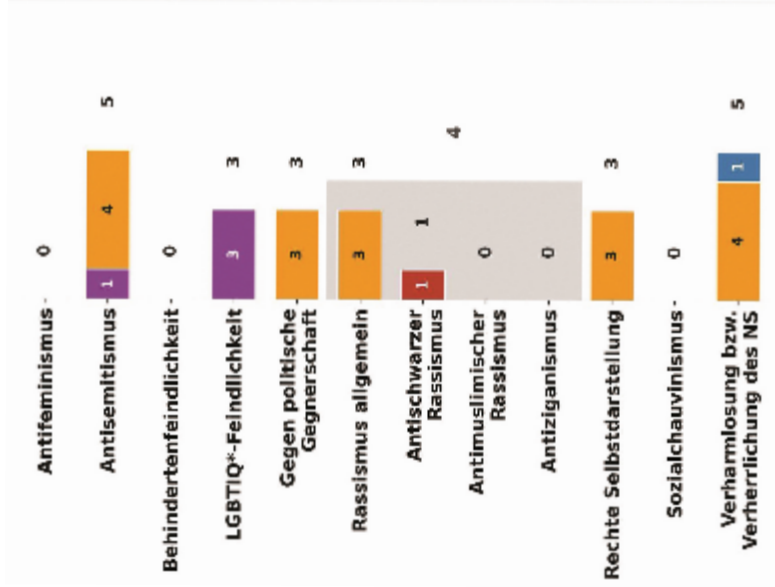
In Friedrichshain waren jeweils vier Angriffe rassistisch motiviert oder richteten sich gegen die politische Gegnerschaft. Mit vier Angriffen ereigneten sich die meisten im Sozialraum Frankfurter Allee Süd.

In Kreuzberg waren drei Angriffe rassistisch und zwei LGBTIQ*-feindlich motiviert. In der Nördlichen Luisenstadt wurden mit drei Vorfällen die meisten Angriffe verzeichnet.

Propaganda war die häufigste Vorfallsart. Besonders häufig wurden antisemitische Schmierereien aus der Tempelhofer Vorstadt gemeldet, insbesondere aus dem weitläufigen Gebiet rund um die Synagoge am Fraenkelufer.

Viele weitere Schmierereien werden von Anwohner*innen als antisemitisch wahrgenommen und eingeordnet. Auch wenn sie keinen Eingang in die Chronik finden, weil ihre Aussagen nicht konkret genug formuliert sind, prägen sie das Stadtbild und erzeugen bei den Adressat*innen ein Gefühl der Unsicherheit.

Sozialraum I - Südliche Friedrichstadt

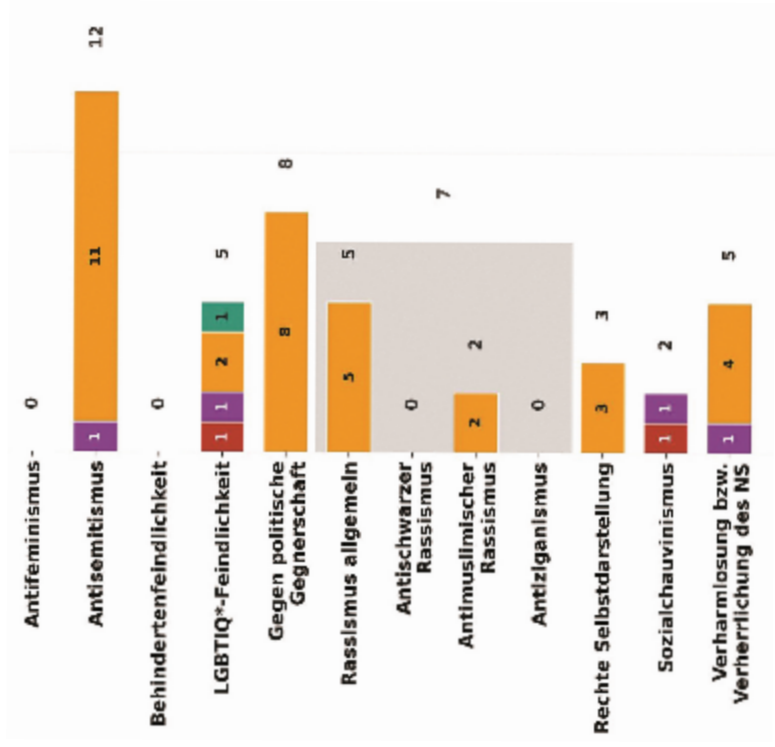


Gesamt: 23

Legende

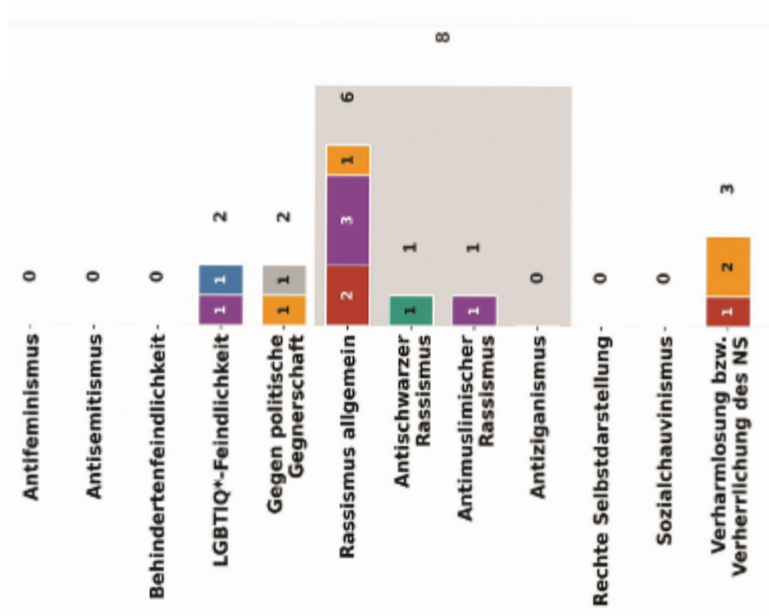
■ Angriff ■ Bedrohung/Beleidigung/Pöbelei ■ Propaganda ■ Sachbeschädigung ■ Strukturelle Benachteiligung ■ Veranstaltung

Sozialraum II - Tempelhofer Vorstadt



Gesamt: 42

Sozialraum III - Nördliche Luisenstadt



Legende

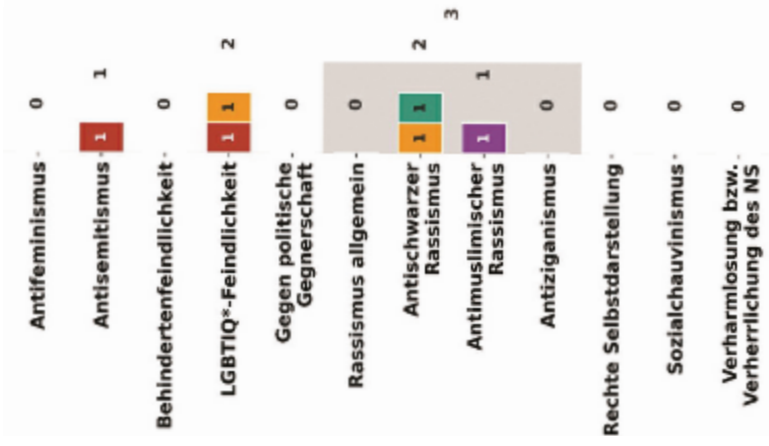
■ Angriff ■ Bedrohung/Beleidigung/Pöbelei ■ Propaganda

■ Sachbeschädigung

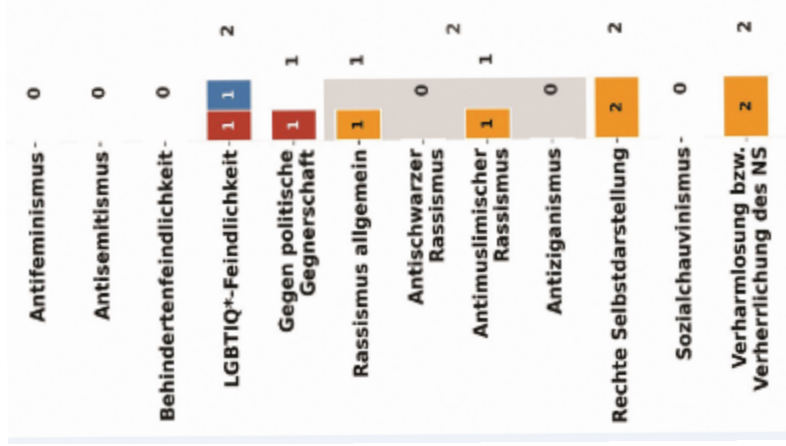
■ Strukturelle Benachteiligung

■ Veranstaltung

Sozialraum IV - Südliche Luisenstadt



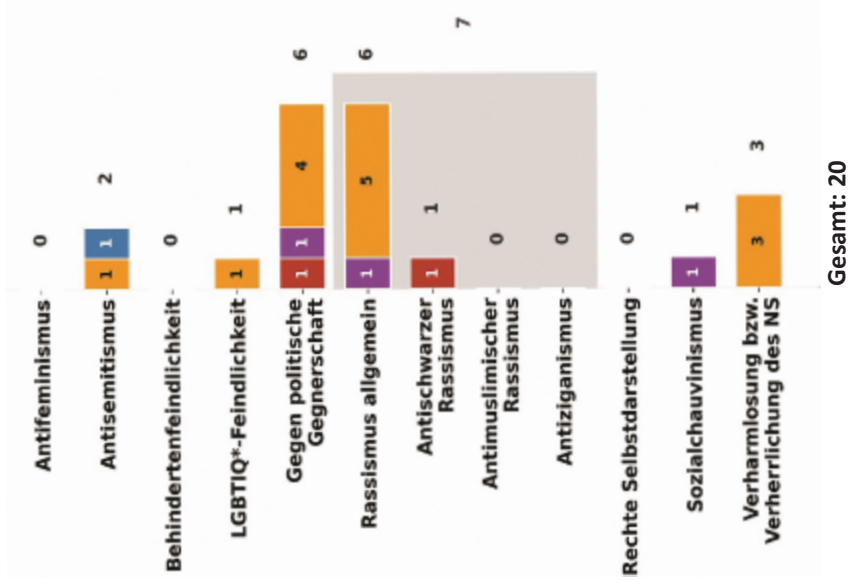
Sozialraum V - Karl-Marx-Allee Nord



Legende

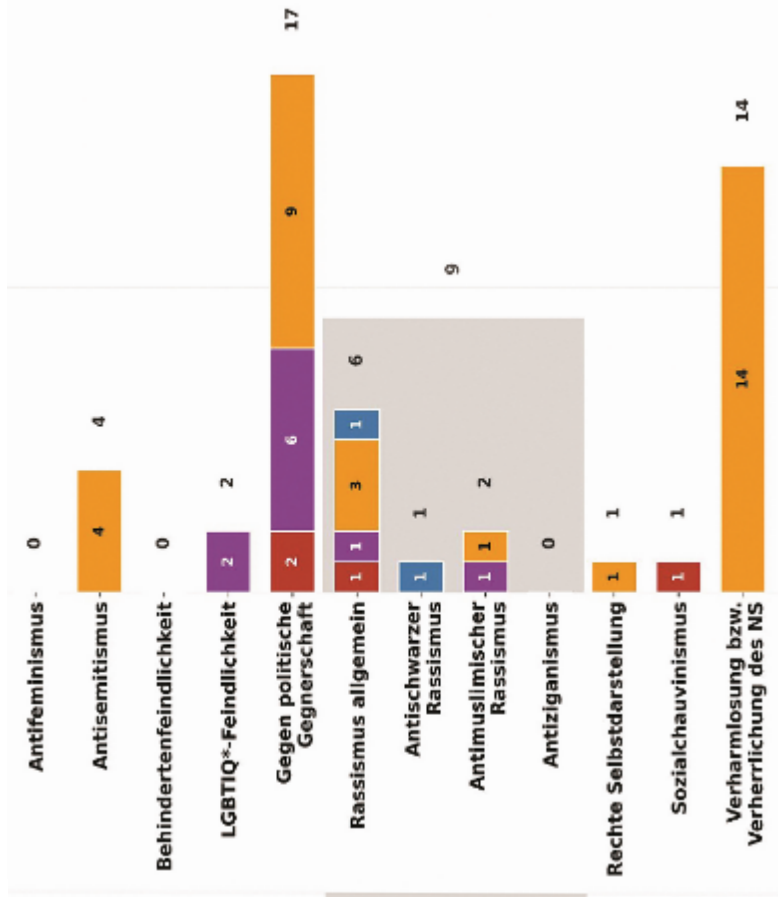
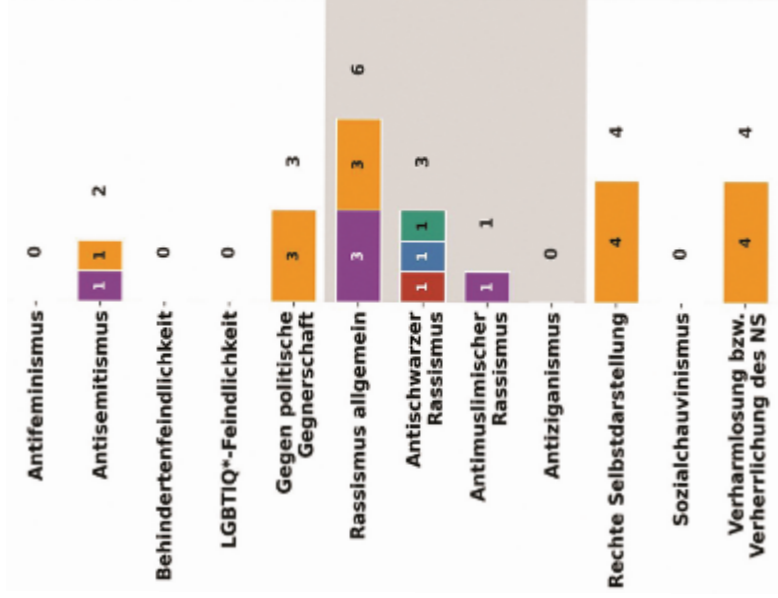
- Angriff
- Bedrohung/Beleidigung/Pöbeleie
- Propaganda
- Sachbeschädigung
- Strukturelle Benachteiligung
- Veranstaltung

Sozialraum VI - Frankfurter Allee Nord



Sozialraum VII - Karl-Marx-Allee Süd

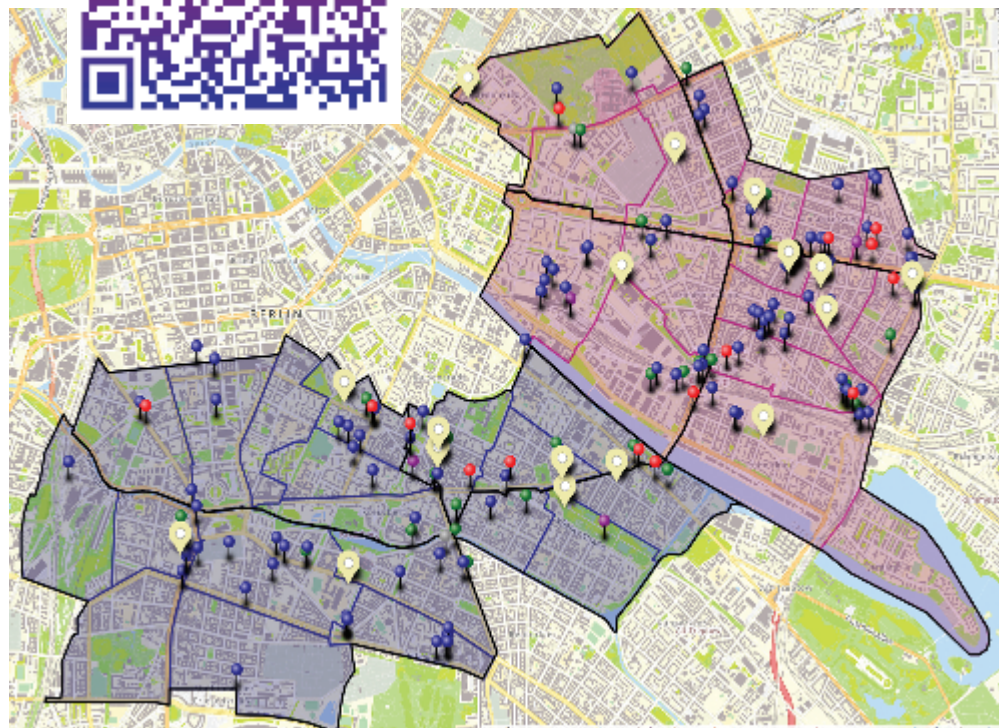
Sozialraum VIII - Frankfurter Allee Süd



Legende

- Angriff
- Bedrohung/Beleidigung/Pöbeleien
- Propaganda
- Sachbeschädigung
- Strukturelle Benachteiligung
- Veranstaltung

**Schau Dir online an,
welche Vorfälle im Bezirk / in Deinem Kiez
für die Chronik 2026 bereits gemeldet wurden!**



- Veranstaltung
- Bedrohung, Beleidigung, Pöbelei
- Angriff
- Propaganda
- Strukturelle Benachteiligung
- Sachbeschädigung, Sonstiges

10 Punkte für Zivilcourage

1. Seien Sie vorbereitet

Denken Sie sich eine Situation aus, in der ein Mensch belästigt, bedroht oder angegriffen wird. Überlegen Sie, was Sie in einer solchen Situation fühlen würden. Überlegen Sie, was genau Sie in einer solchen Situation tun würden.

2. Bleiben Sie ruhig

Konzentrieren Sie sich darauf, das zu tun, was Sie sich vorgenommen haben. Lassen Sie sich nicht ablenken von Gefühlen wie Angst oder Ärger.

3. Handeln Sie sofort

Reagieren Sie immer und sofort, warten Sie nicht, dass jemand anders hilft. Je länger Sie zögern, desto schwieriger wird es einzugreifen.

4. Holen Sie Hilfe

In der Bahn: Nehmen Sie Ihr Handy und rufen Sie die Polizei oder ziehen Sie die Notbremse.
Im Bus: Alarmieren Sie den Busfahrer.
Auf der Straße: Schreien Sie laut, am besten „Feuer!“, darauf reagiert jeder.

5. Erzeugen Sie Aufmerksamkeit

Sprechen Sie andere Zuschauer_innen persönlich an. Ziehen Sie sie in die Verantwortung: „Sie in der gelben Jacke, würden Sie bitte den Busfahrer rufen?“
Sprechen Sie laut. Ihre Stimme gibt Ihnen Selbstvertrauen und ermutigt andere zum Einschreiten.

6. Verunsichern Sie den Täter

Schreien Sie laut und schrill. Das geht auch, wenn die Stimme versagt.

7. Halten Sie zum Opfer

Nehmen Sie Blickkontakt zum Opfer auf. Das vermindert seine Angst. Sprechen Sie das Opfer direkt an: „Ich helfe Ihnen.“

8. Wenden Sie keine Gewalt an

Spiele Sie nicht den Helden, und begeben Sie sich nicht unnötig in Gefahr.
Setzen Sie keine Waffen ein, diese führen häufig zur Eskalation.
Fassen Sie den Täter oder die Täterin niemals an, er oder sie kann dann schnell aggressiv werden.
Lassen Sie sich selbst nicht provozieren, bleiben Sie ruhig.

9. Provozieren Sie den Täter nicht

Duzen Sie den Täter oder die Täterin nicht, damit andere nicht denken, Sie würden ihn oder sie kennen.
Starren Sie dem Angreifer oder der Angreiferin nicht direkt in die Augen, das könnte ihn oder sie noch aggressiver machen.
Kritisieren Sie nur sein bzw. ihr Verhalten, nicht aber die Person.

10. Rufen Sie die Polizei

Beobachten Sie genau, und merken Sie sich Gesicht, Kleidung und Fluchtweg der Täter_innen.
Erstatten Sie Anzeige und melden Sie sich als Zeuge oder Zeugin.

Achtung:

Handeln Sie immer in Absprache mit den Betroffenen. Insbesondere bevor Sie die Polizei rufen oder Kontakt zum Täter aufnehmen, sollten Sie klären, was die betroffene Person gerade für Unterstützung braucht.

Gewalt gegen und Jagd auf Menschen in Friedrichshain

Im gesamten Jahr 2025 stieg die Zahl der bekannt gewordenen Angriffe von 58 auf 87 und damit um 50 %. Die Zahl der Bedrohungen stieg um 41 % von 24 auf 34, die der Beleidigungen um 7 % von 61 auf 65.

Die Zahl der Angriffe mit dem Motiv „gegen politische Gegnerschaft“ stieg von drei auf 15 und damit um dramatische 400 %. Die Zahl der Beleidigungen, Bedrohungen und Pöbeleien mit diesem Motiv stieg im Vergleich zum Vorjahr von fünf auf 16 – ein Anstieg um 220 %. Über mögliche Gründe haben wir in der Jahresbroschüre 2025 berichtet.

Auch wenn sich die Zahl der im ersten Halbjahr 2026 gemeldeten Vorfälle, bei denen Menschen direkt betroffen waren, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verringert hat, haben Intensität, Brutalität und Koordination erschreckend zugenommen. Bei den Angriffen nehmen die Täter schwere Verletzungen oder den Tod von Menschen billigend in Kauf. In einigen Fällen konnten Zeug*innen Schlimmeres verhindern.

Um zu verdeutlichen, wie sicher sich Menschen fühlen, die sich (extrem) rechts verorten, und wie aktiv sie geworden sind, stellen wir hier einige stark gekürzte Vorfälle von Angriffen und Bedrohungen vor. Besonders massiv und teilweise geplant geschieht dies in Friedrichshain, in den Gebieten nördlich und südlich der Frankfurter Allee. Ausführliche Darstellungen dieser und weiterer Vorfälle von Bedrohungen und Angriffen und die entsprechenden Quellenangaben finden sich in der Online-Chronik.

10.01.26

Gegen 14 Uhr filmten teils verummte Neonazis aus Deutschland und den Niederlan-

den in der Rigaer Straße unter Androhung von Gewalt gegenüber Anwohnenden. Dabei wurde unter anderem das Fenster einer im Erdgeschoss wohnenden Person gewaltsam aufgedrückt.

25.03.26

Vier Jugendliche wurden in der Nacht in der Jessnerstraße von vier Männern beleidigt und verfolgt. Ein Täter schlug mit einer Machete zu. Es gab Verletzte; eine Person wurde sehr schwer verletzt. Die Täter flüchteten unter Rufen verfassungsfeindlicher Parolen. Anwohner*innen leisteten Erste Hilfe und verständigten den Notruf.

05.05.26

Gegen 1:45 Uhr wurde ein junger Mann zwischen Schleidenplatz und Voigtstraße von vier Neonazis mit einem Teleskopstock durch die Rigaer Straße gejagt. Als ein Anwohner auf die Schreie reagierte, liefen die Angreifer zum S-Bahnhof Frankfurter Allee zurück.

09.05.26

Ein extrem rechter Streamer wollte sich mehrfach über das gegen ihn erteilte Hausverbot auf dem „Straßenfest der Vielfalt“ am Ostkreuz hinwegsetzen. Dabei schubste er auch eine Mitarbeiterin. Ein weiterer extrem rechter Streamer, der seinen „Kameraden“ unterstützen wollte, kam später hinzu und kündigte an, sich ebenfalls gegen das erteilte Hausverbot zu wehren und sich mit einer mitgebrachten Schreckschusspistole den Weg frei zu schießen.

18.05.26

Gegen 20:10 Uhr wurde eine Gruppe Jugendlicher mit Migrationshintergrund von drei jungen Neonazis massiv rassistisch und LGBTIQ*-feindlich beleidigt

und bedroht. Die Situation wurde noch bedrohlicher, als ein Auto mit fünf weiteren Neonazis dazukam.

22.05.26

Erneut gab es einen massiven Angriff auf schwule Männer im Volkspark Friedrichshain. Eine Gruppe von 15 jungen Männern im Alter von etwa 16 bis 22 Jahren griff gegen 23:45 Uhr gezielt und koordiniert an. Mehrere Zeug*innen verständigten unabhängig voneinander die Polizei. Sechs bis sieben Jugendliche verletzten eine Person an der Ecke Büschingstraße/Friedenstraße schwer. Zeug*innen leisteten Erste Hilfe.

01.06.26

Gegen 0:00 Uhr schlug ein Mann mit einem Baseballschläger auf zwei Obdachlose am Markgrafendamm ein. Ein Zeuge, der den Notruf verständigte, wurde von einer zweiten Person massiv bedroht.

05.06.26

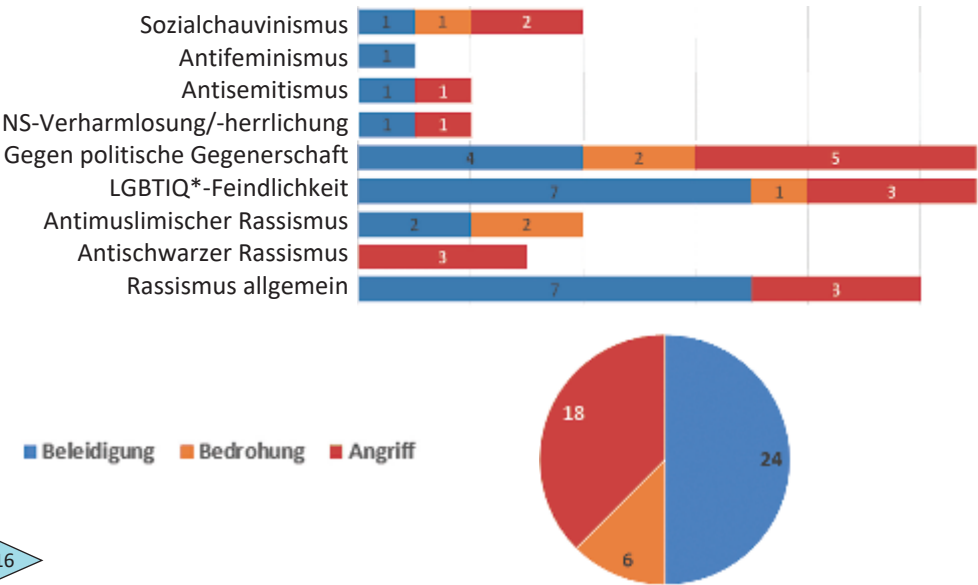
Gegen 0:45 Uhr wurde eine junge Frau vor ihrem Wohnhaus von einem verummten Neonazi mit schusssicherer Weste auf einem Fahrrad bedroht. Über ein Funkgerät wurde mitgeteilt: „Hier ist eine von den Zecken.“

Auch der Ortsteil Kreuzberg blieb nicht verschont. Elf Menschen waren von Angriffen betroffen, acht von Bedrohungen und zwölf von Beleidigungen. Die Motive waren mehrheitlich rassistisch und in vielen Fällen LGBTQ*-feindlich. In Kreuzberg scheint es sich eher um Gelegenheitstäter*innen gehandelt zu haben. Ein organisiertes Vorgehen wurde nur einmal im Zusammenhang mit einer linken Demonstration bekannt.

22.02.26

Gegen 5:00 Uhr sprach ein Unbekannter eine Frau in der Schlesischen Straße auf Ihr Aussehen an. Als sie ihren Weg fortsetzen wollte, hielt der Mann sie fest und schlug sie mehrfach. Die Frau erlitt Gesichtsverletzungen, die stationär behandelt wurden.

Bezirksübersicht Beleidigungen, Bedrohungen, Angriffe





Sozialchauvinismus melden

Liebe Betroffene von Diskriminierung aufgrund von Armut, Wohnungslosigkeit oder Drogenkonsum, liebe Angehörige, liebe Sozialarbeiter*innen, Mitarbeitende von Hilfsorganisationen, Ehrenamtliche, Nachbar*innen und solidarische Zivilgesellschaft, die Berliner Register erfassen berlinweit diskriminierende Vorfälle, um diese sichtbar zu machen und zivilgesellschaftliches Handeln dagegen zu stärken.

Im Jahr 2025 haben die Berliner Register mit insgesamt 8.286 dokumentierten Vorfällen verschiedener Diskriminierungsformen einen neuen Höchststand erreicht – 566 mehr als im Vorjahr. Diese Entwicklung zeigt einerseits eine zunehmende Sensibilisierung innerhalb der Stadtgesellschaft. Andererseits beobachten wir, dass menschenfeindliche Einstellungen offener geäußert werden und häufiger in Ausgrenzung, Bedrohungen, Sachbeschädigungen oder gewalttätigen Angriffen münden.

Zu den von uns erfassten Kategorien gehört auch **Diskriminierung aufgrund von Armut, Wohnungslosigkeit oder Drogenkonsum (Sozialchauvinismus).**

Sozialchauvinismus beschreibt die Vorstellung, bestimmten gesellschaftlichen Gruppen aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation oder ihrer Zugehörigkeit zu einem vermeintlich „etablierten“ Milieu, einer Schicht oder Klasse überlegen zu sein. Menschen, die arm sind, Sozialleistungen beziehen, wohnungs- oder obdachlos sind oder Drogen konsumieren, werden häufig pauschal als „leistungsunwillig“ oder selbst verantwortlich für ihre Lebenssituation dargestellt. Daraus wird oft abgeleitet, dass ihnen weniger Rechte, gesellschaftliche Teilhabe oder staatliche Unterstützung zustehen. Zum Sozialchauvinismus zählt deshalb auch Obdachlosenfeindlichkeit.

Diese Einstellungen bleiben nicht folgenlos. Sie äußern sich in **Beleidigungen, Ausgrenzung, entwürdigender Behandlung, Benachteiligungen im Alltag, Vertreibungen aus dem öffentlichen Raum oder körperlichen Angriffen.** Häufig werden solche Vorfälle als „normal“ hingenommen oder gar nicht erst als Diskriminierung erkannt.

Im Jahr 2025 wurden den Berliner Registern **25 sozialchauvinistische Vorfälle** gemeldet. Wir gehen jedoch davon aus, dass diese Zahl das tatsächliche Ausmaß bei Weitem nicht widerspiegelt und das Dunkelfeld erheblich größer ist. Viele Vorfälle werden aus unterschiedlichen Gründen nicht gemeldet: Manche Betroffene wissen nicht, dass sie Vorfälle melden können. Andere befürchten, dass ihnen nicht geglaubt wird oder sie erneut Diskriminierung erfahren. Viele Betroffene befinden sich zudem in belastenden Lebenssituationen, in denen die Dokumentation eines Vorfalls verständlicherweise nicht an erster Stelle steht. Gleichzeitig erreichen uns zahlreiche Vorfälle aus Einrichtungen der Wohnungs- oder Suchthilfe nicht, obwohl sie dort bekannt werden.

Doch jede Meldung ist wichtig.



Denn **hinter jeder Meldung steht ein Mensch, der aufgrund seiner Lebenssituation abgewertet, ausgeschlossen oder benachteiligt wurde.** Gleichzeitig helfen Meldungen dabei, sichtbar zu machen, wo und in welcher Form Sozialchauvinismus in Berlin auftritt. Erst durch diese Sichtbarkeit können Entwicklungen erkannt, Öffentlichkeit geschaffen und politische sowie gesellschaftliche Gegenmaßnahmen eingefordert werden.

Dabei sind nicht nur körperliche Angriffe relevant. Auch **Beleidigungen, entwürdigende Behandlung, Benachteiligungen beim Zugang zu Dienstleistungen, diskriminierende Äußerungen, Vertreibungen aus dem öffentlichen Raum, die Verweigerung von Teilhabe oder andere Formen der Ausgrenzung** sind wichtige Vorfälle, die dokumentiert werden sollten.

Deshalb möchten wir euch ausdrücklich ermutigen:

Wenn ihr aufgrund von Armut, Wohnungslosigkeit oder Drogenkonsum diskriminiert werdet, einen solchen Vorfall erlebt, beobachtet oder davon erfahrt, meldet ihn bei den Berliner Registern – auf Wunsch selbstverständlich auch anonym.

Wir behandeln Hinweise vertraulich und verantwortungsvoll. Wenn gewünscht, können wir außerdem an passende Beratungsstellen weitervermitteln. Eine Meldung verpflichtet zu nichts. Niemand muss einen Vorfall juristisch einordnen oder perfekt formulieren können. Oft reichen bereits kurze Informationen:

Wann und wo ereignete sich der Vorfall? Was ist passiert?

Wie können wir Dich bei Rückfragen erreichen?

Besonders möchten wir uns auch an Menschen wenden, die beruflich oder ehrenamtlich mit Betroffenen arbeiten: Sozialarbeiter*innen, Mitarbeitende von Hilfsverbänden, Einrichtungen der Wohnungs- und Obdachlosenhilfe, Suchthilfeeinrichtungen, Wärmestuben, Tagesstätten, medizinischen Einrichtungen sowie Beratungs- und Unterstützungsangeboten erleben sozialchauvinistische Vorfälle häufig mit oder erfahren im Gespräch mit Betroffenen davon. Uns ist bewusst, dass im oft belastenden Arbeitsalltag die unmittelbare Unterstützung der Betroffenen im Vordergrund steht. Gleichzeitig trägt jede Meldung dazu bei, das tatsächliche Ausmaß von Sozialchauvinismus sichtbar zu machen und langfristig Verbesserungen für Betroffene anzustoßen.

Auch Nachbar*innen, Passant*innen oder andere Zeug*innen können Vorfälle melden. Jede Meldung hilft dabei, Diskriminierung sichtbar zu machen.

Mehr Informationen zu den Berliner Registern: www.berliner-register.de

Information in Deutscher Gebärdensprache:

www.berliner-register.de/sprache/dgs-deutsche-gebaerdensprache

Information in Leichter Sprache: www.berliner-register.de/sprache/deutsch-leichte-sprache



Vorfälle online melden:

www.berliner-register.de/vorfall-melden

Kontakt zu den Bezirksregistern:

www.berliner-register.de/register



Behindertenfeindlichkeit Melden

Die Berliner Register erfassen berlinweit diskriminierende Vorfälle, um diese sichtbar zu machen und zivilgesellschaftliches Handeln dagegen zu stärken. Zu den erfassten Kategorien gehört auch Behinder-

Im Jahr 2025 haben die Berliner Register mit insgesamt 8.286 dokumentierten Vorfällen von verschiedenen Diskriminierungsformen einen neuen Höchststand erreicht – 566 mehr als im Vorjahr. Diese Entwicklung zeigt einerseits eine zunehmende Sensibilisierung innerhalb der Stadtgesellschaft. Andererseits beobachten wir, dass menschenfeindliche Einstellungen offener geäußert werden und häufiger in Ausgrenzung, Bedrohungen, Sachbeschädigungen oder gewalttätigen Angriffen münden.

Gleichzeitig wissen wir: Viele Vorfälle bleiben unsichtbar.

Im Jahr 2025 wurden den Berliner Registern 149 Fälle von Behindertenfeindlichkeit gemeldet. Wir gehen von einem deutlich größeren **Dunkelfeld** aus. Viele Menschen erleben Diskriminierung im Alltag, ohne dass dies dokumentiert oder öffentlich sichtbar wird.

Häufig fehlt die Information darüber, dass Vorfälle überhaupt gemeldet werden können. Manche Betroffene haben zudem die Erfahrung gemacht, dass ihre Erlebnisse nicht ernst genommen, relativiert oder bagatellisiert werden.

Doch jede Meldung ist wichtig.

Denn hinter jeder Meldung steht ein realer Vorfall, der Menschen verletzt, ausschließt oder einschüchtert. Meldungen helfen dabei, sichtbar zu machen, wo und in welcher Form Behindertenfeindlichkeit in Berlin stattfindet. Dadurch können Entwicklungen erkannt, Öffentlichkeit geschaffen und konkrete **Gegenmaßnahmen** eingefordert werden.



Dabei sind nicht nur schwere Angriffe relevant. Auch scheinbar „alltägliche“ Vorfälle sind wichtig für unsere Arbeit: **Abwertende Bemerkungen, Beleidigungen, Benachteiligungen im öffentlichen Raum, Ausschlüsse, Barrieren** oder strukturelle Diskriminierung gehören ebenfalls dazu.

**Deshalb möchten wir euch ausdrücklich ermutigen:
Wenn ihr behindertenfeindliche Vorfälle erlebt, beobachtet
oder davon erfahrt, meldet sie bei uns – auf Wunsch anonym.**

Wir behandeln Hinweise vertraulich und verantwortungsvoll. Eine Meldung verpflichtet zu nichts. Niemand muss „perfekt formulieren“ können oder vollständige Beweise liefern.

Oft reichen bereits kurze Informationen dazu,

- was passiert ist,
- wann und wo der Vorfall stattgefunden hat,
- und wie wir euch bei Rückfragen kontaktieren können.

Wenn gewünscht, können wir auch an **Beratungsstellen** weitervermitteln.

Auch Fachkräfte aus Beratungsstellen, Einrichtungen, Sozialarbeit, Selbstvertretungen sowie medizinischen oder pädagogischen Bereichen möchten wir dazu ermutigen, bekannt gewordene Vorfälle weiterzugeben. Jede Meldung trägt dazu bei, das tatsächliche Ausmaß von Behindertenfeindlichkeit in Berlin sichtbar zu machen.

Kontakt und mehr Informationen,

auch in Deutscher Gebärdensprache und Leichter Sprache:

www.berliner-register.de



Vorfälle online melden:

www.berliner-register.de/vorfall-melden

Kontakt zu den Bezirksregistern:

www.berliner-register.de/register



Viele Fahrgäst*innen stiegen am 21. Mai 2026 wie gewohnt in die Berliner U-Bahn ein, fanden einen Sitzplatz – und waren irritiert: In U-Bahn-Wagen, nach Beobachtungen und Meldungen unter anderem auf den Linien U7, U8 und U9, sowie später auf einem Bus der Steglitzer Linie 282 warb das Medienunternehmen „NIUS“ um neue Leser*innen.[1] Das Portal wird von mehreren Medien als rechtspopulistisch eingeordnet; in öffentlicher Kritik wird es zudem als Plattform für rechte und populistische Meinungskampagnen beschrieben.[2]

Dem Register Friedrichshain-Kreuzberg ist das Unternehmen bekannt. In mehreren Fällen standen Veröffentlichungen auf „NIUS“ im zeitlichen Zusammenhang mit

Angriffen oder Kampagnen gegen zivilgesellschaftliche Organisationen und einzelne Personen. Ein Beispiel ist ein Artikel über den Verein „Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland“. Laut Frankfurter Rundschau gingen kurz darauf fast 1.700 Online-Mitgliedsanträge beim Verein ein; die Organisation vermutete einen hybriden Angriff.[3] Weitere Beispiele betreffen Berichterstattung über die Frauenhauskoordination sowie einen beim Register dokumentierten Fall einer Berliner Journalistin.[4]

Auch nicht genehmigte Tonaufnahmen der Aktionswochen gegen Rassismus in Charlottenburg-Wilmersdorf wurden nach Angaben der Berliner Register in einem „NIUS“-Text ver-

wendet, der die Aktionswochen diffamierte.[5]

Öffentliche Kritik an „NIUS“ beschreibt die Berichterstattung des Portals unter anderem als rassistisch, LGBTIQ*-feindlich und demokratiefeindlich.[6] Das Unternehmen hat seinen Firmensitz in der Kreuzberger Ritterstraße.[7]

Die BVG teilte mit, dass sie die Werbeflächen nicht selbst vermarkte, sondern die Werberechte an externe Vermarkter vergeben habe. Inhalte auf diesen Flächen seien nicht mit einer inhaltlichen Positionierung der BVG gleichzusetzen.[8] Die BVG und ihre Vermarkter verwiesen darauf, dass Werbung nur dann abgelehnt werden könne, wenn sie gegen geltende Gesetze oder verbindliche Werbestandards verstoße.[9]



Das Medienportal „NIUS“ hatte in der geschalteten Werbung zunächst vor allem das Portal selbst beworben – unter anderem mit dem Slogan: „Morgens um 6 schon wissen, was einem abends um 8 verschwiegen wird.“[10] Kritiker*innen deuteten den Slogan als Angriff auf öffentlich-rechtliche Medien, insbesondere auf die Tagesschau um 20 Uhr. Die taz beschrieb die Botschaft der Werbung so, dass öffentlich-rechtliche Medien Bürger*innen bewusst Informationen vorenthalten würden.[11] Aus Sicht des Regis-

ters bedient der Slogan damit ein Misstrauensnarrativ gegenüber öffentlich-rechtlichen Medien, das auch in extrem rechten und rechtspopulistischen Milieus verbreitet ist.

Auch Kontakte und Überschneidungen des Medienportals zur AfD, zur Neuen Rechten und zu einzelnen Akteur*innen aus extrem rechten Zusammenhängen wurden öffentlich thematisiert.[12] Das Portal stand zudem wiederholt wegen Desinformation, Falschdarstellungen und Verstößen gegen journalistische Sorgfalt in der Kritik. Der Deutschlandfunk verwies unter anderem auf Kritik wegen Desinformation, Falschdarstellungen und menschenfeindlicher Inhalte; die Medienanstalt Berlin-Brandenburg beanstandete 2024 einen „NIUS“-Beitrag wegen eines Verstoßes gegen journalistische Grundsätze.[13] Mehrere Gerichtsentscheidungen und medienaufsichtsrechtliche Verfahren belegen, dass Aussagen



von „NIUS“ beziehungsweise aus dem Umfeld des Portals wiederholt wegen falscher oder unzulässiger Tatsachenbehauptungen beanstandet wurden.[14]

Es gibt deutliche mediale Kritik an „NIUS“. Die MDR-Autorin Antonia Groß überschrieb ihren Beitrag über das Portal mit: „Manipulation, die sich als Journalismus tarnt“.[15] Die taz-Journalistin Malene Gürgen beschrieb die Artikel auf „NIUS“ als „überspitzt, verkürzt, aus dem Zusammenhang gerissen und manchmal auch schlicht gelogen“. Sie schrieb außerdem, die Texte klingen „nach Rassismus, nach Hetze gegen Minderheiten, nach Leugnung der Klimakrise“.[16]

In Berlin stieß die Werbekampagne auf öffentlichen Widerstand. Zunächst reagierte der Kampagnenverein Campact mit einer Petition an die BVG. Mehr als 130.000 Menschen unterzeichneten die Petition gegen die „NIUS“-Werbung; Campact nennt am Ende 135.541 Unterschriften.[17] Auch die Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union in ver.di kritisierte die Werbung. Laut Deutschlandfunk schrieben die dju-Vorsitzenden in einem offenen Brief an die BVG, „NIUS“ entziehe sich dem Pressekodex, vermarkte Spaltung und betreibe gezielte Hetze gegen Minderheiten.[18]

Ab Ende Mai bzw. Anfang Juni 2026 fuhr auf der Linie 282 in Steglitz ein Bus mit Außenwerbung für „NIUS“. Campact begleitete den Bus mit einem LED-Truck, auf dem Gegenwerbung zum Medienportal gezeigt wurde.[19] Auch das Netzwerk Edelweiss, eine Initiative gegen Medienmacht der Neuen Rechten, positionierte sich öffentlich gegen „NIUS“ und führte eigene Kampagnenaktionen gegen das Portal durch.[20]

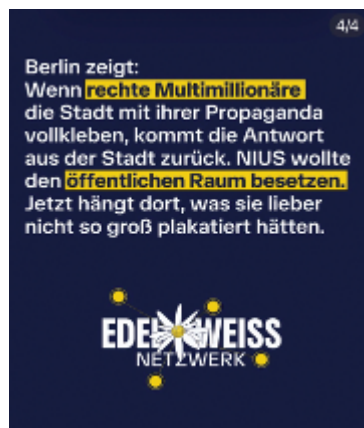
Am 5. Juni 2026 gab die BVG bekannt, die Werbekampagne mit sofortiger Wirkung zu beenden. Anlass war nach Angaben der BVG ein Social-Media-Motiv eines „NIUS“-Verantwortlichen, das den Eindruck erweckt habe, es hänge in der Berliner U-Bahn. Die BVG

erklärte, dieses Motiv sei weder Teil der gebuchten Kampagne gewesen noch von ihr oder ihrem Vermarkter freigegeben worden. Aus Sicht der BVG und nach rechtlicher Bewertung überschritt es die Grenzen der zulässigen Meinungs- und Werbefreiheit.[21]

Nach Medienberichten ging es dabei um den Slogan: „Wir werden immer beliebter bei sämtlichen beiden Geschlechtern.“ Der Tagesspiegel beschrieb den Spruch als gegen queere Menschen gerichtet; die taz schrieb, die Formulierung lege nahe, es gebe keine Geschlechtsidentitäten außerhalb einer vermeintlichen Zweigeschlechtlichkeit.[22] Tatsächlich war dieser Spruch nach Angaben der BVG nicht Teil der gebuchten Kampagne und nicht auf BVG-Flächen zu sehen.[23]

Parallel wurde „NIUS“-Werbung auch außerhalb der BVG sichtbar. Der Deutschlandfunk berichtete über Werbung am Berliner Hauptbahnhof und über die Rolle des Vermarkters Ströer. Die Deutsche Bahn habe nach eigenen Angaben verschiedene Motive abgelehnt, sei nach juristischer Prüfung aber verpflichtet gewesen, zumindest einen Teil der Motive zu schalten. Ströer erklärte, Werbung genieße den Schutz der Meinungsfreiheit und könne nicht abgelehnt werden, solange sie nicht gegen Gesetze oder freiwillige Selbstbeschränkungen verstoße.[24] In Friedrichshain-Kreuzberg hingen nach Beobachtungen des Registers Plakate unter anderem am Frankfurter Tor, an der Landsberger Allee Ecke Petersburger Straße sowie an der Wassertorstraße Ecke Prinzenstraße.[25]

Die öffentliche Aufmerksamkeit rund um die Werbemaßnahme kam „NIUS“ offenbar gelegen. Der Fall zeigt, wie das in Kreuzberg ansässige Medienunternehmen mit Kampagnen den Vorstoß in die Berliner Öffentlichkeit wagt und versucht, sich im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Berlin steht für Weltoffenheit und Vielfalt. Das Register Friedrichshain-Kreuzberg bewertet die Werbeaktion als Versuch, rechtskonservative bis rechtspopulistische Inhalte im Berliner Stadtraum sichtbar zu machen – Inhalte, die aus Sicht des Registers den Werten von Weltoffenheit, Vielfalt und Solidarität entgegenstehen.



Quellennachweise zum Artikel

Morgens um 6 schon wissen, wie schnell eine Kampagne gekapert werden kann

[1] Eigene Beobachtung und Meldungen an das Register Friedrichshain-Kreuzberg, Mai/Juni 2026; ergänzend: taz, „Nius-Werbung in der BVG: Weil wir Reichelt lieben“, 02.06.2026; Campact, „Nius‘ und BVG: Campact macht ehrliche Werbung“, 04.06.2026.

- <https://taz.de/Nius-Werbung-in-der-BVG/%216183705/>

- <https://www.campact.de/blog/2026/06/nius-und-bvg-campact-macht-ehrliche-werbung/>

[2] taz, „Nius-Werbung <https://taz.de/Nius-Werbung-in-der-BVG/%216183705/> in Berliner U-Bahn: Kleistern gegen die Bedeutungslosigkeit“, 26.05.2026; Deutschlandfunk, „Plakate des rechtspopulistischen Portals ‚Nius‘ in U-Bahnen und am Hauptbahnhof in Berlin sorgen für Kritik“, 29.05.2026; Evangelische Zeitung / epd, „Medienanstalt beanstandet Beitrag von ‚Nius‘ über Flüchtlinge“, 10.09.2024.

- <https://taz.de/Nius-Werbung-in-Berliner-U-Bahn/%216181873/>

- <https://www.deutschlandfunk.de/plakate-des-rechtspopulistischen-portals-nius-in-u-bahnen-und-am-hauptbahnhof-in-berlin-sorgen-fuer--100.html>

- <https://evangelische-zeitung.de/medienanstalt-beanstandet-beitrag-von-nius-ueber-fluechtlinge/>

[3] Frankfurter Rundschau, „Ministerin Prien will ‚Demokratie leben!‘ umbauen – Organisationen alarmiert“, 22.03.2026.

- <https://www.fr.de/politik/ministerin-prien-will-demokratie-leben-umbauen-organisationen-alarmiert-94230099.html>

[4] Berliner Register, „Transfeindlicher und rassistischer Shitstorm am Arbeitsplatz“, 30.06.2025; Register Friedrichshain-Kreuzberg, interne Vorfalldokumentation zu einer Berliner Journalistin, nicht öffentlich, aus Schutzgründen nicht näher bezeichnet.

- <https://berliner-register.de/vorfall/141bf541-73c6-4345-83e6-39fa91b64881/>

[5] Berliner Register, „Heimliche Tonaufnahmen bei Aktionswochen gegen Rassismus“, Register Charlottenburg-Wilmersdorf, 2025; Initiativkreis Charlottenburg-Wilmersdorf gegen Rassismus / Ulme35, „Zivilgesellschaft widerspricht Störaktionen der Neuen Rechten“, Stellungnahme, 02.05.2025.

- <https://berliner-register.de/vorfall/13541923-4803-4d4e-9984-5a59c630aab6/>

- <https://interkulturanstalten.de/stellungnahme-des-initiativkreises-charlottenburg-wilmersdorf-gegen-rassismus/>

[6] taz, Malene Gürgen, „Rechtes Medienportal ‚Nius‘: Grundprinzip verdrehte Fakten“, 18.07.2023; Campact/WeAct, „Keine rechte Angstmache in der BVG!“, Petition, 2026; MDR, Antonia Groß, „Nius‘: Manipulation, die sich als Journalismus tarnt“, 28.04.2026.

- <https://taz.de/Rechtes-Medienportal-Nius/%215945019/>

- <https://weact.campact.de/petitions/keine-rechte-angstmache-in-der-bvg>

- <https://www.mdr.de/altpapier/das-altpapier-nius-portal-gericht-100.html>

[7] NIUS, Impressum der VIUS SE & Co. KGaA, abgerufen am 06.07.2026.

- <https://shop.nius.de/pages/impressum>

[8] Deutschlandfunk, „Plakate des rechtspopulistischen Portals ‚Nius‘ in U-Bahnen und am Hauptbahnhof in Berlin sorgen für Kritik“, 29.05.2026; taz, „Nius-Werbung in Berliner U-Bahn: Kleistern gegen die Bedeutungslosigkeit“, 26.05.2026.

[9] BVG, „BVG beendet Werbekampagne von Medienportal“, Pressemitteilung, 05.06.2026; taz, „Nius-Werbung in der BVG: Weil wir Reichelt lieben“, 02.06.2026.

- <https://www.bvg.de/de/unternehmen/medienportal/pressemitteilungen/20260605-pm-bvg-beendet-werbekampagne-von-medienportal>

- <https://taz.de/Nius-Werbung-in-der-BVG/%216183705/>

[10] Deutschlandfunk, „Plakate des rechtspopulistischen Portals ‚Nius‘ in U-Bahnen und am Hauptbahnhof in Berlin sorgen für Kritik“, 29.05.2026; taz, „Nius-Werbung in der BVG: Weil wir Reichelt lieben“, 02.06.2026.

- <https://www.deutschlandfunk.de/plakate-des-rechtspopulistischen-portals-nius-in-u-bahnen-und-am-hauptbahnhof-in-berlin-sorgen-fuer--100.html>

- <https://taz.de/Nius-Werbung-in-der-BVG/%216183705/>

[11] taz, „Nius-Werbung in der BVG: Weil wir Reichelt lieben“, 02.06.2026; Campact/WeAct, „Keine rechte Angstmache in der BVG!“, Petition, 2026.

- <https://taz.de/Nius-Werbung-in-der-BVG/%216183705/>

- <https://weact.campact.de/petitions/keine-rechte-angstmache-in-der-bvg>

[12] Belltower.News, Kira Ayyadi, „Neue Rechte, Neonazis, Nius: Offener Schulterschluss beim Jung-europa-Treffen“, 12.05.2026; kress.de, „Sie hilft Leuten, ohne Umwege zu uns herüberzulaufen‘: Spiegel analysiert Reichelts Verhältnis zur AfD“, 21.04.2026.

- <https://www.belltower.news/neue-rechte-neonazis-nius-offener-schulterschluss-beim-jungeuropa-treffen-165693/>

- <https://kress.de/news/beitrag/152524-sie-hilft-leuten-ohne-umwege-zu-uns-herueberzulaufen-quot-spiegel-analysiert-reichelts-verhaeltnis-zur-afd.html>

[13] Deutschlandfunk, „Plakate des rechtspopulistischen Portals ‚Nius‘ in U-Bahnen und am Hauptbahnhof in Berlin sorgen für Kritik“, 29.05.2026; Deutschlandfunk, „Medienaufsicht prüft offenbar neues Portal von Ex-Bild-Chef Julian Reichelt“, 21.02.2024; Evangelische Zeitung / epd, „Medienanstalt beanstandet Beitrag von ‚Nius‘ über Flüchtlinge“, 10.09.2024.

- <https://www.deutschlandfunk.de/plakate-des-rechtspopulistischen-portals-nius-in-u-bahnen-und-am-hauptbahnhof-in-berlin-sorgen-fuer--100.html>

- <https://www.deutschlandfunk.de/medienaufsicht-prueft-offenbar-neues-portal-von-ex-bild-chef-julian-reichelt-100.html>

- <https://evangelische-zeitung.de/medienanstalt-beanstandet-beitrag-von-nius-ueber-fluechtlinge/>

[14] Legal Tribune Online, „‚Sämtlich unwahr‘: Nius hat Ramadan-Skandal erfunden“, 24.04.2026; Legal Tribune Online, „NIUS: Wenn Misgendern zur unwahren Tatsachenbehauptung wird“, 22.05.2026; Evangelische Zeitung / epd, „Medienanstalt beanstandet Beitrag von ‚Nius‘ über Flüchtlinge“, 10.09.2024.

- <https://www.lto.de/recht/nachrichten/n/lg-koeln-14o10026-nius-reichelt-buergergeld-essen-buefett-kantine>

- <https://www.lto.de/recht/hintergruende/h/olg-frankfurt-ffm-16u9025-bestaetigt-entschaedigung-nius-trans-person-misgendern>

- <https://evangelische-zeitung.de/medienanstalt-beanstandet-beitrag-von-nius-ueber-fluechtlinge/>

[15] MDR, Antonia Groß, „‚Nius‘: Manipulation, die sich als Journalismus tarnt“, 28.04.2026.

- <https://www.mdr.de/altpapier/das-altpapier-nius-portal-gericht-100.html>

[25] Register Friedrichshain-Kreuzberg, eigene Beobachtung und Fotodokumentation zur „NIUS“-Werbung im Berliner Stadtraum, Juni 2026. Nicht öffentlich verlinkt.

- <https://www.deutschlandfunk.de/plakate-des-rechtspopulistischen-portals-nius-in-u-bahnen-und-am-hauptbahnhof-in-berlin-sorgen-fuer--100.html>
- <https://taz.de/Nius-Werbung-in-Berliner-U-Bahn/%216181873/>

[16] taz, Malene Gürgen, „Rechtes Medienportal ‚Nius‘: Grundprinzip verdrehte Fakten“, 18.07.2023.
- <https://taz.de/Rechtes-Medienportal-Nius/%215945019/>

[17] Campact/WeAct, „Keine rechte Angstmache in der BVG!“, Petition, 2026.
- <https://weact.campact.de/petitions/keine-rechte-angstmache-in-der-bvg>

[18] Deutschlandfunk, „Plakate des rechtspopulistischen Portals ‚Nius‘ in U-Bahnen und am Hauptbahnhof in Berlin sorgen für Kritik“, 29.05.2026; Campact, „‚Nius‘ und BVG: Campact macht ehrliche Werbung“, 04.06.2026.
- <https://www.deutschlandfunk.de/plakate-des-rechtspopulistischen-portals-nius-in-u-bahnen-und-am-hauptbahnhof-in-berlin-sorgen-fuer--100.html>
- <https://www.campact.de/blog/2026/06/nius-und-bvg-campact-macht-ehrliche-werbung/>

[19] Campact, „‚Nius‘ und BVG: Campact macht ehrliche Werbung“, 04.06.2026; taz, „Nius-Werbung in der BVG: Weil wir Reichtum lieben“, 02.06.2026.
- <https://www.campact.de/blog/2026/06/nius-und-bvg-campact-macht-ehrliche-werbung/>
- <https://taz.de/Nius-Werbung-in-der-BVG/%216183705/>

[20] Edelweiss Netzwerk, „Das Netzwerk gegen die Medienmacht der Neuen Rechten“, Selbstbeschreibung, abgerufen am 06.07.2026; Edelweiss Netzwerk, „Gegen die Medienmacht der Neuen Rechten“, 18.03.2026; MDR, Antonia Groß, „‚Nius‘: Manipulation, die sich als Journalismus tarnt“, 28.04.2026.
- <https://edelweissnetzwerk.de/>
- <https://edelweissnetzwerk.de/artikel/das-netzwerk>
- <https://www.mdr.de/altpapier/das-altpapier-nius-portal-gericht-100.html>

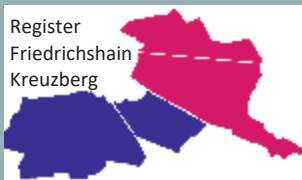
[21] BVG, „BVG beendet Werbekampagne von Medienportal“, Pressemitteilung, 05.06.2026; taz, Luzie Fuhrmann, „Rechte Hetze im Nahverkehr: Berliner BVG beerdigt Nius“, 05.06.2026.
- <https://www.bvg.de/de/unternehmen/medienportal/pressemitteilungen/20260605-pm-bvg-beendet-werbekampagne-von-medienportal>
- <https://taz.de/Rechte-Hetze-im-Nahverkehr/%216184862/>

[22] Tagesspiegel, Dominik Mai, „BVG beendet Werbekampagne von Nius ‚mit sofortiger Wirkung‘“, 05.06.2026; taz, Luzie Fuhrmann, „Rechte Hetze im Nahverkehr: Berliner BVG beerdigt Nius“, 05.06.2026.
- <https://www.tagesspiegel.de/berlin/rechtspopulistisches-portal-bvg-beenden-werbekampagne-von-nius-mit-sofortiger-wirkung-15682944.html>
- <https://taz.de/Rechte-Hetze-im-Nahverkehr/%216184862/>

[23] BVG, „BVG beendet Werbekampagne von Medienportal“, Pressemitteilung, 05.06.2026.
- <https://www.bvg.de/de/unternehmen/medienportal/pressemitteilungen/20260605-pm-bvg-beendet-werbekampagne-von-medienportal>

[24] Deutschlandfunk, „Plakate des rechtspopulistischen Portals ‚Nius‘ in U-Bahnen und am Hauptbahnhof in Berlin sorgen für Kritik“, 29.05.2026.
- <https://www.deutschlandfunk.de/plakate-des-rechtspopulistischen-portals-nius-in-u-bahnen-und-am-hauptbahnhof-in-berlin-sorgen-fuer--100.html>

Register
Friedrichshain
Kreuzberg



Impressum

Hrsg.: Register Friedrichshain-Kreuzberg
Projekträger: UBI KLIZ e. V.
www.ubi-kliz.de
Mieterladen
Kreutzigerstr. 23 | 10247 Berlin

Telefon: 0157 - 77 36 99 42 (bis 31.12.2026)
0157 - 58 34 30 68 (ab 01.01.2027)

E-Mail: fk@berliner-register.de

Internet: register-friedrichshain.de (bis 31.12.2026)
berliner-register.de

Bluesky bsky.app/profile/register-kreuzhain.bsky.social

Facebook facebook.com/regfhainkberg

Mastodon dju.social/@RegisterXhain

Spotify podcasters.spotify.com/pod/show/register-fhxb

Youtube youtube.com/@registerxhain9378

Radioarchiv mixcloud.com/WhudKz

Fotos: Rechte liegen bei den Fotograf*innen
Titelfoto: 27.04.26 Frankfurter Allee

Vorfälle

Online melden:



Gefördert durch

im Rahmen von

BERLIN



Senatsverwaltung
für Arbeit, Soziales,
Gleichstellung, Integration,
Vielfalt und Antidiskriminierung



**DEMOKRATIE.
VIELFALT. RESPEKT.**

Das Landesprogramm gegen
Rechtsextremismus, Rassismus
und Antisemitismus

